

Der heilige Beda der Ehrwürdige

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **35 (1957)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der heilige Beda der Ehrwürdige

Am 27. Mai feiert die heilige Kirche das Fest eines großen heiligen Priesters und Mönches: *Beda Venerabilis*.

Das Leben und Wirken dieses heiligen Kirchenlehrers ist ein herrliches Beispiel wahrer, echter Nachfolge Christi. Schon mit sieben Jahren wurde *Beda* den schwarzen Mönchen St. Benedikts in Jarrow anvertraut. Im stillen Klosterfrieden, fern vom Lärm und den Freuden der Welt, sprach er sein erstes «Introibo ad altare Dei». Er wandte sein jugendliches Herz und Gemüt ganz Gott zu, dem Gott, der die Freude seiner Jugend war. In jenen ersten Jahren frohen Gottlobens hatte die grausame Pest furchtbar in den Klöstern gewütet und alle Mönche von Jarrow bis auf zwei weggerafft. Oft kam es vor, daß im Chorgestühl der Abt und der kleine Beda allein das Gotteslob zu singen hatten. Gewiß eine harte Prüfung — aber Beda verlor den Glauben an die Zuversicht nicht. Dem gläubigen und vertrauenden Menschen gibt es nichts Hoffnungsloses. Bald kamen wieder Novizen, und die Chorhallen füllten sich mit psallierenden Mönchen. Eine blühende Klosterschule brachte dem eifrigen Mönch ein erfreuliches Arbeitsfeld.

Mit dankerfüllter Seele schreibt Beda über seine Lebensarbeit: «Ich hatte die süße Gewohnheit, immer zu lernen oder zu lehren oder zu schreiben.» Dieses herrliche Wort des ehrwürdigen Mannes dürfte uns jenes wichtige Etwas aufzeigen, das der Herrgott auch von unserm Leben einfordern wird: unermüdliches Arbeiten! Weil Bedas Seele allzeit gottzugewandt war, bedeutete ihm Arbeit nicht eine Abkehr von Gott, sondern ein fröhlicher Gottesdienst. Er hat das Wort des heiligen Paulus sich zu eigen gemacht: «Einen fröhlichen Geber liebt Gott.» Eine Arbeit, die in Freude vollbracht wird, hat gleichsam die leuchtende Sonne Gottes über sich. Aus dieser gesunden, starken Freude heraus werden die schöpferischen Kräfte wach und rege und drängen zu immer neuen Werken. Das Leben des heiligen Beda des Ehrwürdigen ist reich an reifen Früchten des Geistes. Mit einem wahren Bienenfleiß forschte er frommen Sinnes in den heiligen Schriften und in den Werken der heiligen Väter und teilte die Früchte seiner Geistesernte voll Freude mit seinen Schülern. Er schrieb für seine Schüler Erklärungen zu allen Büchern der heiligen Schrift, verfaßte Schul- und Lernbücher über Sternkunde und Zeitberechnung, er gab die erste angelsächsische Kirchengeschichte heraus — in der altenglischen Literatur steht sein Name in der allerersten Reihe.

Der heilige Beda hat das Wort der Professorenmesse in seinem Leben in lebendige Tat umgesetzt: «In der Einfalt meines Herzens habe ich Dir, o Gott, *alles* dargebracht.» Aber was besagt denn dieses «Alles»? Diese universale, alles-umfassende Opfergabe ist das eigene Herz. Dieses menschliche Herz mit all seinem Sehnen, Hoffen und Streben ward Gott anheimgegeben. Das



S. BEDA VENERABILIS ORD. S. BEN. E. D.

*Verè Sol Occidentis, qui ab extremo Orbis angulo univ. sam. Ecclesiam suis li-
bris et Discipulis Univerſitatū primis Fundatoribus illustravit. De quo illud ſolenne,
nil niſi ſcripſiſſe ſi libros inſpexeris; ſi vitam et mores, nil niſi orāſſe. In laudem
Deiparæ Pſalterium eiufdem totā Gallia et Anglia plantavit prædicavitq. Ob. A. C.
J. Vmbach del. L. Kilian. ſ. N. 765.*

eigene Ich-Verlassen ist die große, lebenslange Aufgabe des gottzugewand-
ten Menschen. Jeder von uns muß sich selber verlassen, wenn er zum wahren
Glücke kommen will. Der Selbstsüchtige kann nie glücklich werden, darum
muß jeder Mensch, in jedem Stand und jedem Beruf, darnach trachten, sich
zu vergessen, um *Gott* zu suchen. Darin kann uns St. Beda ein erhabenes
Beispiel bieten. Die heilige Liturgie spricht es aus in der Oration zum Fest
des heiligen Kirchenlehrers: «*eruditione clarificas!*» Gott hat die heilige
Kirche durch die Eruditio des heiligen Beda verherrlicht. Erudire ist aber
eine mühsame Tätigkeit. Erudire heißt aus dem formlosen, rohen Zustand

herausführen in einen Zustand der Form, der Bildung, der Vollendung. Der heilige Beda hat zeitlebens dieser mühsamen Tätigkeit seine Kräfte gewidmet. Er hat sich selber zu einer leuchtenden *Forma Christi* erzogen, hat unermüdlich an seiner Vervollkommnung gearbeitet. Dann aber hat er vor allem eifrig an der Erziehung und Formung der Jugend gearbeitet. In diesen mühsamen und oft erfolglosen Arbeiten hat er allzeit die Ehre Gottes gesucht. Sein Leben sollte ja nach dem Willen des heiligen Vaters Benedikt «in allem Gott verherrlichen.» Das gab seinem Schaffen stets die beschwingte Freude, ermöglichte das tägliche Neubeginnen und schließlich eine erhabene Krönung.

In dieser heiligen Freude bereitete Beda sein junges Mönchs- und Priesterleben zu einer reinen Opfertätigkeit Christi. Die Weihe des Mönches in der heiligen Profess ist nicht bloß ein einmaliger Akt, nein, das Leben des Mönches muß vom Tag der Profess an ein Wandel in Gott sein, eine wirkliche *Conversatio in Christo*, ein froher, liebender Umgang mit Christus, dem nichts vorgezogen werden soll. Dieser heilige Wandel in Gott wird aber dem Menschen nicht als Geschenk und beglückende Gabe in die Hände gegeben, sondern bleibt erste und erhabendste Aufgabe. Das bedeutet für den sterblichen Menschen Kampf, bedeutet Entsagung, Verzicht, Leid und Prüfung. So wandelt sich für sterbliche Augen der lichte Weg der Auserwählung langsam in einen steilen, mühsamen, dornigen Kreuzweg. Dieser lästige, unansehnliche Kreuzweg kann Jahre dauern und mit Verachtung und Schmach geziert sein. Die große Welt lacht und spottet über solche Torheit und merkt nicht, daß sich das wundervolle Erlösungsgeheimnis des Kreuzes in einem Menschenleben wieder erneuert. So wird der Mensch der freien Hingabe allmählich umgewandelt in ein Gleichbild Christi, das vom Geheimnis der ewigen Liebe überstrahlt ist. Und sind die Tage der Prüfung und Läuterung voll geworden, wird der gottzugewandte Mensch als reife Frucht heimgeholt in die ewigen Erntespeicher des Dreifaltigen Gottes, einberufen zur seligen Gemeinschaft der Heiligen.

Am Mittwoch vor Christi Himmelfahrt des Jahres 735 nahm Beda Abschied von seinen Mitbrüdern und Schülern und verteilte noch kleine Andenken. Gegen Abend mahnte ihn sein Schreibgehilfe: «Lieber Meister, ein Satz ist noch nicht fertig geschrieben.» Beda ließ ihn vollenden und rief aus: «Es ist vollbracht. Nimm, o Herr, mein Haupt in Deine Hände.» Auf dem Boden seiner Zelle sitzend, begann er zu singen: «Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto» — also hauchte er mit einem Lobpreis an die Heiligste Dreifaltigkeit auf den Lippen seine Seele aus. Seine Schüler und sein Volk bewahrten ihm ein treues Andenken übers Grab hinaus. Schon in seinen Erdentagen nannte man ihn *Venerabilis* — den Ehrwürdigen —, die Kirche aber ehrte ihn mit dem Titel eines Kirchenlehrers. Wir rufen seine Fürbitte an und bitten ihn, jene Weisheit zu vermitteln, die er allzeit gesucht und für immer gefunden hat in Christus.

P. Hieronymus